Zeitschrift: Der Fourier : offizielles Organ des Schweizerischen Fourier-Verbandes und des Verbandes Schweizerischer Fouriergehilfen

Herausgeber: Schweizerischer Fourierverband

Band: 64 (1991)

Heft: 9

Rubrik: Sie lesen im nächsten 'Der Fourier'

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 12.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

zuletzt durch diese Backöfen, eine grössere Unabhängigkeit erreicht und den Distanzweg Magazin–Truppe vergrössert. Während sich Ludwig XIV. in der Regel nicht mehr als fünf Tage von einem Magazin entfernen konnte, vergrösserte Friedrich diese Dauer auf sieben Tage. Vermutlich hatte Ludwig XIV. denselben Zweck dadurch zu erreichen versucht, indem er 1719 die Brotration um 150 g pro Tag erhöhte.

Das *«Soldatenbrot»* verfertigte man im 18. Jahrhundert in Frankreich aus vollständig ausgemahlenem Getreide, und zwar aus ⅔ Weizen und ⅓ Roggen, in Holland und Deutschland meist aus Roggen und Roggenkleie, in Italien nur aus Weizen. In Frankreich bestand ein dreipfündiges Kommissbrot aus zwei Portionen à 750 g. Die *Tagesration* des Infanteristen betrug bei den Franzosen 1½ Pfund; die Kavalleristen erhielten aber 2 Pfund pro Tag. Etwas niedriger war die Tagesportion in Italien, etwas höher – nämlich 1 kg – in Preussen.

Während der *französischen Revolution* traten die Requisition und der Ankauf gegenüber der Lieferung aus den Magazinen wieder in den Vordergrund. Es wurde mehr denn je die Herstellung des Brotes dem Gewerbe übertragen.

Neben dem Brot hatte im 18. Jahrhudert der Zwieback grosse Bedeutung. In Frankreich und der Schweiz stellte man ihn aus Weizen her. In Deutschland wurde er aus Roggen verfertigt und soll selbst nach 10 Jahren «an seiner Güte, auch am Geruche nichts verloren» haben.

Aus der napoleanischen Zeit sei erwähnt, dass einst Marschall Moncey mit «einem Train von sechzehn Feuerschlünden und fünfzigtausend Rationen Zwieback aufbrach».

Napoleon selbst setzte sich für eine verbesserte Brotverpflegung ein. Er schrieb: «Die Armee wird künftighin gutes Brot essen . . .»

Im letzten Jahrhundert wurden die Grundlagen zur modernen Feldbäckerei geschaffen, die nun mobile Feldmühlen und -backöfen besitzt.

1. Ein Heereszug nach dem Roten Meer soll so vorzüglich organisiert gewesen sein, dass jeder Krieger täglich zwei Krüge Wasser und 20 biskuitartige Brote erhielt. Die Intendantur hatte täglich 60'000 Brote zu liefern (Breasted, «Geschichte Ägyptens», Zürich 1954, 109).

2. Xenophon schreibt in der «Geschichte des Cyrus»: Deshalb müssen wir uns gehörig mit Brot versorgen, denn ohne dieses können wir weder fechten noch leben . . . Aufschlussreich sind auch seine verschiedenen Hinweise in «Anabasis», wo z. B. erwähnt wird, dass im Heere «Mehlwagen» mitgeführt wurden (1. Buch, 10).

3. Cäsar schreibt im «Bürgerkrieg», II. Buch, 22: Durch alle Missgeschicke erschöpft, durch Mangel an Brot in höchste Not geraten . . .; II. Buch, 48: Als in Gesprächen die Pompejaner ihnen den Hunger vorhielten, warfen sie die aus Chara gefertigten Brote überall hinunter, um deren Hoffnung zu dämpfen; II. Buch, 49: Bereits begann das Getreide zu reifen, und schon die Hoffnung darauf erleichterte die Not, weil man darauf vertraute, bald wieder Brot zu haben . . .

4. Der einzelne Heerpflichtige war kaum imstande, für mehr als drei Monate Proviant mitzuführen. Es wurden deshalb Proviantwagen mit 12 Scheffeln Mehl und Handmühlen nachgeführt (Mehlbacher, E., «Deutsche Geschichte unter den Karolingern», Stuttgart 1896, 311 ff.).

5. Tagesrationen 17./18. Jahrhundert:

Deutschland	1000 g Brot oder Zwieback
Frankreich (Infanterie)	750 g Brot oder Zwieback
Frankreich (Kavallerie)	1000 g Brot oder Zwieback
Schweiz	750 g Brot
Italien (Schätzung)	650 g Brot
vergleiche	
Russland 1812	1500 g Brot
Frankreich 1805	740 g Brot oder Zwieback
Österreich 1859	800 g Brot oder Zwieback
Japan 1884	782 g Reis

aus «Brot und Gebäck» Heft Nr. 8, 1959
Verfasser Max Währen

Sie lesen im nächsten ‹Der Fourier›

Die Ausgabe des Monats Oktober wird wie üblich die Übersicht der Schulen und Kurse der Versorgungstruppen und des Munitionsdienstes für 1992 enthalten.

Vom 10. – 20. Oktober findet in St. Gallen die OLMA statt. Eine kleine Vorschau finden Sie zu diesem über die Kantonsgrenzen hinaus bekannten Anlass.